

«Personen mit Beeinträchtigung sind wertvoll»

Interview mit ehemaligem Wisli-Präsidenten Otmar Wäger hat die Stiftung Wisli vor 36 Jahren mitbegründet und über zwei Jahrzehnte lang geleitet. Nun gibt er das Präsidium ab.

Astrit Abazi

Herr Wäger, Sie sind seit über 40 Jahren in der Psychiatrie und Psychotherapie tätig. Was hat sich in dieser Zeit geändert?

Sehr viel. Bedeutend für die Psychiatrie war die Ablösung der Anstaltspsychiatrie in geschlossenen Heilanstalten durch Institutionen der Sozialpsychiatrie wie beispielsweise die Stiftung Wisli. Heute können Menschen mit psychischen Störungen in betreuten Wohnangeboten oder durch geschützte Arbeitsplätze die nötige Unterstützung erfahren.

Was versteht man unter Sozialpsychiatrie?

In der Sozialpsychiatrie geht man von mehreren Faktoren aus, die sich auf die Entstehung und Entwicklung von psychischen

Störungen auswirken. Dabei unterscheidet man zwischen neuropsychologischen Einflussfaktoren wie Genetik und Gehirnstrukturen, psychologischen Einflüssen wie die Lebensgeschichte der Betroffenen und ihre Verletzbarkeiten sowie zu guter Letzt sozialen Faktoren wie die Lebenswelt mit Beziehungen, Wohn- und Arbeitsmöglichkeit, die für den Verlauf einer Störung, aber auch deren Genesung verantwortlich sind.

Neben der psychischen Erkrankung leiden Betroffene meist auch unter Stigmatisierung. Was kann man dagegen machen?

Das Stigma ist tief verwurzelt in der Ansicht, dass Krankheiten ein Zeichen von Schwäche oder ein Makel sind. Die Betroffenen werden für ihr eigenes Leiden ver-

antwortlich gemacht. Es steckt aber auch sehr viel Angst gegenüber dem Unbekannten dahinter und auch davor, dass man einmal selbst unter einer psychischen Störung leiden könnte. Die Psychiatrie hat auf diesem Gebiet einiges erreicht, aber leider sind die Vorurteile immer noch gross.

In der Stiftung Wisli wird ein besonderes Augenmerk auf die Arbeit und die Wiederintegration in den Arbeitsmarkt gelegt. Woher rührt dieser Ansatz?

Gesetzlich gesehen besteht bei der Invalidenversicherung der Grundsatz «Rehabilitation vor Rente». In der Stiftung Wisli führen wir den Bereich «We Care Arbeitsintegration», der auf berufliche Integrationsmassnahmen spezialisiert ist. Dazu gehören zum Beispiel die Arbeitsvermittlung, das Jobcoaching, aber auch Belastbarkeitstrainings.

Läuft man so nicht Gefahr, das psychische Wohlbefinden zu stark mit der Arbeitsleistung zu verknüpfen?

Das ist tatsächlich ein Problem. Der Arbeitsintegration liegt aber ein wichtiger Gedanke zugrun-



Otmar Wäger. Foto: PD

de: Viele Betroffene erfahren durch die Arbeit Wertschätzung, da sie Teil der Gesellschaft sind. Die IV-Rente bedeutet für die meisten einen finanziellen Abstieg. So ist es eine Erleichterung, wenn jemand zu 50 Prozent arbeiten kann und nur einen Teil als Rente bezieht.

Aufgrund der Corona-Pandemie haben viele Personen ihren Arbeitsplatz verloren. Wie hat sich das in der Stiftung Wisli bemerkbar gemacht?

Wir haben eine geschützte Arbeitsstätte im Flughafen Zürich, Gate-Catering, die während der Pandemie nur eingeschränkt betrieben werden konnte. Glücklicherweise konnten wir die Betroffenen in anderen internen Angeboten beschäftigen. In den letzten 22 Jahren, verschärft durch die Pandemie jedoch im

letzten Jahr, hatten wir immer wieder Schwierigkeiten, passende Arbeitgeber zu finden, die geschützte Arbeitsplätze anbieten wollen.

Gerade die Aviatik hat es während der Pandemie sehr hart getroffen. Gab es in diesem Sektor eine Häufung von psychiatrischen Fällen?

Das lässt sich noch nicht sagen. Die Arbeit hat aber einen sehr grossen Einfluss auf unsere Psyche. Die Folgen der Pandemie werden sich sicher in den kommenden Monaten und Jahren zeigen.

Sie haben lange im Zürcher Unterland gearbeitet. Gibt es hier Faktoren, die besonders schädlich für die psychische Gesundheit sind?

Es ist sehr schwierig, Regionen miteinander zu vergleichen. Faktoren wie der Fluglärm sind sicher nicht ausser Acht zu lassen, doch kann hier kein direkter Kausalzusammenhang hergestellt werden. Diese Faktoren sind Teil unserer Lebenswelt. Insgesamt ist die psychische Gesundheit im Zürcher Unterland nicht besser oder schlechter als in anderen Regionen.

Wie sehen Sie die Entwicklung der Psychotherapie?

Die Zukunft der Psychiatrie liegt im Genesungsprozess der Betroffenen. Das heisst, dass das Ziel der Behandlung nicht ausschliesslich die Reduktion der Symptome sein kann. Stattdessen müssen wir versuchen, den Betroffenen mit ihrer Beeinträchtigung die Teilnahme an der Gesellschaft und ein gutes Leben zu ermöglichen. Das führt bei psychisch Beeinträchtigten zu Selbstvertrauen und zu besserer Akzeptanz. Es geht sowohl für die Betroffenen wie auch für die Gesellschaft darum, zu lernen, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung wertvoll sind.

Wie muss sich die Mehrheitsgesellschaft wandeln, um Betroffene von psychischen Erkrankungen besser zu integrieren?

Indem wir uns Betroffenen gegenüber offen, ehrlich und toleranter bezüglich ihrer Andersartigkeit zeigen, schaffen wir einen Raum der Begegnung auf Augenhöhe. Dazu gehört auch ein achtsamer Umgang sowie Respekt vor dem Vis-à-vis.

Das ganze Interview finden Sie auf www.zuonline.ch.

Symposium an der Stiftung Wisli

Am Mittwoch, 12. Mai, organisiert die Stiftung Wisli von 11.30 bis 13 Uhr ein Online-Symposium zum Thema «Innovative Ansätze in der Sozialpsychiatrie – neue Wege und Blickwinkel». Neben Otmar Wäger werden weitere

Expertinnen und Experten zu Themen der Psychiatrie und Psychologie referieren. (abz)

Weitere Informationen und Anmeldungen über www.wisli.ch/symposium.

Verliert Zweidlen seine Primarschule?

Schulraumentwicklung In Glattfelden fanden am Montag und Freitag Infoanlässe zur Schulraumentwicklung statt.

Das Problem ist in vielen Gemeinden bekannt: steigende Schülerzahlen, aber zu wenig Platz für den Unterricht. In Glattfelden ist das nicht anders. Adrian Röstli, Vorsteher Bildung und Schulpräsident, erklärte 30 Anwesenden in der Mehrzweckhalle Eichhölzli am Freitag, worum es an der eigens einberufenen Informationsveranstaltung überhaupt ging. «Wir wollen Weichen für die Zukunft der Schule Glattfelden stellen.» Bereits ab diesem Sommer fehle ein Klassenzimmer. In einer Übergangslösung werde deshalb der Singaal geopfert, um in Schulraum umgenutzt zu werden.

Zwei Varianten stehen zur Diskussion

Diese Lösung hat aber ein Ablaufdatum. Denn: Bereits in vier Jahren werden gemäss Prognosen weitere 35 Kinder die Schule besuchen. Dann fehlen sowohl am Standort Zweidlen als auch am Standort Eichhölzli die entsprechenden Schulräume. Zudem verlangen die neuen Lehr- und Lernformen gemäss Lehrplan 21 mehr Raumangebote, während gleichzeitig ein steigender Bedarf an Tagesstrukturen zu verzeichnen ist. Vorausschauend auf die Jahre ab 2035 muss mit einem weiteren Plus von rund 70 Kindern gerechnet werden. Der Gemeinderat beauftragte im Januar 2019 das Ingenieur- und Planungsunternehmen Basler & Hofmann damit, das Schulraumangebot, die Schüler- und Klassenprognosen sowie den Gebäudezustand der Kindergärten und Schulen vertiefter zu analysieren. Dabei wurden auch Anregungen aus der Bevölkerung in der Erarbeitung von Lösungsstrategien berück-



Der Kindergarten bleibt in Zweidlen. Die Schule könnte aber aufgelöst und ins Glattfelder Eichhölzli integriert werden. Foto: Francisco Carrascosa

sichtigt. Geprüft und verworfen wurde die Idee einer Containerlösung. «Wir hätten 57 Container gebraucht. Das wäre trotz tieferer Erstinvestition längerfristig teurer gekommen als Erweiterungsbauten. Mögliche Temperaturschwankungen im Sommer und Winter sind mit einer solchen Lösung auch eher schwieriger aufzufangen», erklärte Martina Schurter, Vorsteherin Hochbau und Planung. Präsentiert wurden somit die beiden verbleibenden Varianten Strategie A und Strategie B.2. Bei der Strategie A bleiben alle Schulräume dort, wo sie aktuell sind. Am Schulstandort Zweidlen mit

drei Primarschulklassen wird festgehalten. Für die zusätzlichen Klassen wird auf dem Schulareal Eichhölzli Platz geschaffen, ebenso soll es dort mehr Platz für die Tagesstrukturen geben. Röstli wies dabei auf die positiven Aspekte in Bezug auf die Attraktivität für Familien hin. Gleichzeitig sei das Führen zweier Standorte mit grösserem betrieblichem Aufwand verbunden. Zudem müssten die Schulräume in Zweidlen zwingend saniert werden. Die Variante B.2 sieht vor, dass das Schulhaus Zweidlen aufgelöst und ins Eichhölzli integriert wird. Der Kindergarten Zweidlen bleibt be-

stehen und wird renoviert. Der Gemeinderat spricht sich für diese Variante aus. «Unter dem Strich wird diese für uns günstiger und gibt uns eine grössere Planungssicherheit», so Röstli.

Abstimmen vorerst nur über Projektierungskredit

An der Gemeindeversammlung vom 8. Juni wird vorerst nur über den Projektierungskredit abgestimmt. Dieser sieht für die Strategie A 1,575 Millionen Franken vor, für die Strategie B.2 wären 1,4 Millionen fällig. Die künftigen Bau- und Sanierungskosten belaufen sich anschliessend auf 15,9 beziehungsweise 14,7 Mil-

lionen. In diesen Zahlen inbegriffen sind sowohl Sanierungen als auch Nutzraumanpassungen und Neubauten. «Über alles entscheidet nicht der Gemeinderat, sondern das Volk», betonte Röstli. Sobald entschieden sei, welche Variante die Glattfelder Bevölkerung bevorzuge, könne man einen Schritt weitergehen. Wiederum an der Urne werde dann über Baukredite befunden, damit ab Frühling 2024 mit dem Bau begonnen werden könne. Der Bezug ist Stück für Stück geplant und soll bis im Herbst 2025 abgeschlossen sein.

Am Montagabend im Riverside waren 43 Personen anwesend. Hier stellten vor allem betroffene Eltern etliche Fragen zur allfälligen Schliessung des Schulhauses in Zweidlen-Dorf. Es ging um die Transportmöglichkeiten zwischen Zweidlen und Glattfelden, um die Zusammenarbeit mit Vereinen und um eine allfällige Verschiebung des Schulraums an den Standort in Zweidlen-Station. Eine Aufstockung des Kindergartens sei nicht realistisch, da die Parzelle beschränkt sei, antwortete Schurter. «Wir müssen auch an die Kinder denken, welche jetzt in Zweidlen zur Schule gehen. Für ihre Psyche wäre es nicht gut, wenn sie ins Eichhölzli wechseln müssten», lautete eine andere besorgte Stimme. Röstli betonte einmal mehr, dass die Bevölkerung am 8. Juni das Sagen habe. «Es wäre sehr schön, wenn viele Personen an der kommenden Gemeindeversammlung teilnehmen und mit uns gemeinsam die weiteren Weichen für unsere Schule stellen würden.»

Ruth Hafner Dackerman

«Naturfinder» wird weitergeführt

Wallisellen Vor einem Jahr hat die Gemeinde Wallisellen mit dem Projekt «Naturfinder» die Bevölkerung aufgefordert, heimische Pflanzen und Tiere wie Blindschleiche, Grünspecht oder Wiesen-Salbei vor der Haustüre zu entdecken. Nach dem erfolgreichen Projektstart im letzten Jahr wird das Projekt in diesem Jahr weitergeführt. (red)

Zürcher Unterländer

Redaktion Zürcher Unterländer, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach. Telefon: 044 854 82 82.

E-Mail Redaktion: region@zuonline.ch.

Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.

Verleger: Pietro Supino.

Leiter Verlag: Robin Tanner.

Chefredaktion: Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Martin Liebrich (ml, stv. Chefredaktor), Patrick Gut (pag, Leiter Kantonsredaktion), Urs Stanger (ust, Sportchef), Martin Steinegger (mst, Leiter Online).

Leitung Redaktion Tamedia: Arthur Rutishauser (ar, Chefredaktor Redaktion Tamedia), Adrian Zurbruggen (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (mma).

Tamedia Editorial Services: Viviane Joyce (Leitung), Textproduktion: Dagmar Abo, Frank Hubrath, Markus Käch, Bernd Kruhl, Marc Schadeegg, Andreas Zollinger. Layout: Andrea Müller. Infografik: Michael Rüegg. Fotografen: Francesco Carrascosa, Raisa Durandi, Sibylle Meier, Balz Murer. Korrektorat: Rita Frommenwiler Schumow. Aboservice: contact.zuonline.ch

Telefonisch erreichbar unter: Tel. 0842 00 82 82

Abonnementspreise und Abo-Service: shop.zuonline.ch. Lesermarketing: René Sutter, Telefon 052 266 99 00, marketing@zrz.ch.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.

Auflage: 13'603 Expl. Mo-Sa, Do Grossauflage: 68'628 Expl. (WEMF-beglaubigt 2020).

Inserate: Goldbach Publishing AG, Leitung: Jost Kessler. Anzeigendaten auf goldbach.com

Inserateaufgabe Print: Tel. 044 515 44 00.

E-Mail: inserate.unterland@tamedia.ch

Inserateaufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70.

E-Mail: adops@goldbach.com

Todesanzeigen über das Wochenende: anzeigenumbruch@tamedia.ch.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia ZRZ AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZ Linth Zeitung AG.